Deutsches Reich.

Die „Breslauer Zeitung“ empfiehlt in einem „Zur Reichstagswahl für Breslau“ überschriebenen, an der Spitze ihres heutigen Morgenblattes abgedruckten Artikel, an Stelle des Hrn. v. Kirchmann, den die liberale Partei in Breslau nicht wiederwählen könne, als Vertreter Breslau's in den Reichstag Staatsminister Delbrück zu wählen. — Von einer Partei stellung Delbrück's ist bekanntlich bisher noch nie gesprochen worden. Er wußte selbst nicht, welcher Partei er angehöre, denn er hatte, wie er selbst einmal einem Frager erwiderte: „Keine Zeit, darüber nachzudenken.“

— Ueber die rege Thätigkeit, welche zur Durchführung des Flottengründungsplans gegenwärtig auf den kaiserlichen Marinewerkstätten entfaltet wird, liegen nähere Mittheilungen vor. Außer den beiden Torpedodampfern „Ziethen“ und „Ulan“, welche kürzlich vom Stapel gelassen wurden, werden im Laufe dieses Jahres noch fünf größere Kriegsfahrzeuge, eine kaiserliche Yacht, eine gedeckte Corvette und Panzerkanonenboote vom Stapel gelassen werden. In der Fertigstellung befinden sich die Panzerfregatten „Preußen“, „Friedrich der Große“, der „Große Kurfürst“ und die nicht gepanzerte Corvette „Leipzig.“ Die nicht gepanzerte Glattdeckscorvette „Freya“ wird demnächst ihre Probefahrten beginnen. Im Bau begriffen sind zwei Panzercorvetten und fünf Panzerkanonenboote. Zur Inbaugabe bereit und im Laufe des Sommers begonnen werden 2 Panzercorvetten, 2 Avisos, 2 Kanonenboote, davon ein ganz flach gehendes zur Verfolgung von Piraten. Den eben gemachten Angaben gemäß befinden sich mithin 25 Kriegsfahrzeuge theils in der Fertigstellung, theils im Bau, theils zur Inbaugabe bereit. Nach dem Flottengründungsplan des Jahres 1873 würden demnach, nachdem die zuletzt genannten Schiffe in Bau genommen sind, noch zu bauen sein: 1 Panzercorvette, ungefähr 6 nicht gepanzerte Corvetten, 1 Aviso.

— Die Wahlen von München I. sind von der bairischen Kammer cassirt worden. In dieser kurzen Meldung ist die Geschichte eines parlamentarischen Gewaltmißbrauchs enthalten, wie er noch niemals gegen eine Minorität verübt worden. Die Münchener Wahlen waren im vorigen Sommer mit erdrückender Majorität im liberalen Sinne vollzogen worden; die clericale Zweistimmenmajorität hat diese Schlappe in der Hauptstadt zu nichte gemacht, indem sie die Wahlen einfach umstieß. Das eingetroffene Sitzungstelegramm lautet:

„Bei der heute (Donnerstag) fortgesetzten Berathung über die Cassation der Abgeordnetenwahlen von München I. wurde der von Hörmann und Schauß gestellte Antrag, die Sache zur weiteren Prüfung und Veranlassung weiterer Erhebungen an die Abtheilung zurückzuverweisen, abgelehnt und der Absatz 1 und 2 des Commissionsantrages, worin die Cassation der Wahlen von München I. ausgesprochen und ferner das Ministerium aufgefordert wird, dafür zu sorgen, daß der Münchener Magistrat bei den vorzunehmenden Neuwahlen das Wahlgesetz besser beobachte, in getrennter Abstimmung bei Namensaufruf mit 77 gegen 65 Stimmen angenommen.“

Die auf liberaler Seite fehlenden Stimmen gehören natürlich den münchener Deputirten. So hätten es die „Patrioten“ denn auf die einfachste Weise von der Welt von zwei auf zwölf Stimmen Majorität gebracht, die nach Belieben noch weiter vermehrt werden können.

Ergebnisse der Fabrikinspection

für die Provinz Sachsen.

II.

Auf die ausgeübte Aufsicht über die Kinderarbeit übergehend, sagt Herr Süßenguth u. A.: „Es wurden 63 derartige Anlagen besucht, von denen 26 den gesetzlichen Anforderungen nicht genügt hatten. Nachdem die erforderlichen Anweisungen ertheilt, und in Fällen, wo die Polizeiverwaltungen mangelhaft informirt erschienen, an die betreffenden Regierungen berichtet worden, kann nunmehr auf Grund der letzten Revisionen angenommen werden, daß jetzt auch in dieser Richtung auf die Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen gehalten wird. Kinder unter 14 Jahren wurden nicht beschäftigt.“ — In Betreff der Fabriken für Spinnerei und Weberei klagt der Bericht über das Fehlen der gesetzlich vorgeschriebenen Bücher und Listen, resp. die mangelhafte Ausfüllung derselben, so wie über mehrfache Ueberschreitungen der gesetzlichen Arbeitszeit. — In den Cigarren- und Tabakfabriken werden Knaben und Mädchen von 12 bis 14 und von 14 bis 16 Jahren in beträchtlicher Menge beschäftigt. Das Verhältniß der jugendlichen Arbeiter zu den Erwachsenen beträgt 1 : 6. — Es sind 12 Anlagen besucht worden. Dieser Fabrikationszweig wird im Anschluß an die von der königl. Regierung zu Merseburg angestellten Erhebungen bezüglich der vielen in ihm vorkommenden Unzuträglichkeiten in nächster Zeit eine eingehende und specielle Berücksichtigung finden. — Auf dem Gebiete der chemischen Fabriken findet eine ganz besondere Benutzung von kindlichen Arbeitskräften in den Phosphorzündholzfabriken statt. In den bestehenden 12 Fabriken waren 94 Arbeiter von 12 bis 14, 26 von 14 bis 16 Jahren und nur 48 Männer und Frauen beschäftigt und mußte gegen einzelne dieser Etablissements gesetzlich vorgegangen werden.

In Betreff der Durchführung des Gesetzes wegen Kinderarbeit auf dem Gebiete der Zuckerindustrie sagt der Bericht u. A.:

„Eine große Schwierigkeit bietet die strenge Durchführung des Gesetzes in der Zuckerindustrie. Während die eine Hauptfabrikationsmethode, die Diffusion, Arbeiter unter 16 Jahren kaum noch, oder nur in sehr geringem Grade beschäftigt, glaubt der andere Fabrikationszweig, mit Preßverfahren, derselben durchaus nicht entbehren zu können, und leider sehen sich die Fabrikanten bei der Eigenthümlichkeit dieses Verfahrens immer wieder versucht, das Gesetz zu überschreiten und die jugendlichen Arbeiter zu einer regelmäßigen Nachtarbeit heranzuziehen. Es giebt allerdings in den Fabriken mit Pressen Dienstleistungen und Arbeiten, welche nach einer unter Fabrikanten und Arbeitern vielleicht seit Beginn der Zuckerfabrikation eingewurzelten Sitte nur von Kindern ausgeführt und von älteren Arbeitern schwer übernommen werden. Diese Arbeiten müssen aber angeblich in gleicher und regelmäßiger Weise Tag und Nacht ausgeführt werden, — daß aber, wie von einigen Seiten behauptet wird, bei einem regelmäßigen Betriebe dies absolut nothwendig sei, ist zu bestreiten, da bereits verschiedene derartige Fabriken, sei es durch Strafen veranlaßt, sei es aus freien Stücken, von der herkömmlichen Praxis abzugehen vermocht haben und in geeigneter Weise jugendliche Arbeiter in der gesetzmäßigen Arbeitszeit oder auch überhaupt gar nicht beschäftigen. Eine fortdauernde scharfe Controle über diese Anlagen ist unerläßlich. In den Städten erschien in dieser Beziehung die Beaufsichtigung als eine wohl entsprechende, in den Landbezirken war dies in einem weit geringeren Grade der Fall, wovon bei einzelnen Kreisbehörden Mittheilung gemacht wurde. Es wurden 73 Fabriken revidirt.“

Ein anderer Fabrikationszweig, welcher 5 pCt. unter 14 und 15 pCt. von 14—16 Jahr beschäftigt, ist die Herstellung von Hornwaaren, Kämmen, Bürsten und imitirten Hornknöpfen; leider haben fast in allen diesen Anlagen Anzeigen und Bestrafungen wegen gesetzwidriger Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren stattfinden müssen.

Das Generalstabswerk über die Belagerung von Straßburg.

Das neueste (10.) Heft des Generalstabswerkes über den deutsch-französischen Krieg schließt die Beschreibung der Belagerung von Straßburg mit folgender Betrachtung: Ungefähr sieben Wochen nach der ersten Einschließung durch die badische Division, genau einen Monat nach Beginn des förmlichen Angriffs, hatte die große französische Rhein-Festung dem Belagerer ihre Thore geöffnet, wiewohl sie mit Lebensmitteln und Munition noch reichlich versehen war. Obgleich von den örtlichen Verhältnissen durchaus begünstigt, hatte die Vertheidigung des Platzes doch nicht bis zum Sturm auf die Bresche auszuharren vermocht. Die aus sehr verschiedenartigen Bestandtheilen eilig gebildete Besatzung von Straßburg entsprach zwar nach ihrer Streiterzahl dem Umfange der vorhandenen Befestigungen, besaß aber nicht den nöthigen inneren Halt zu kräftigen und weit ausgreifenden Stößen gegen die Stellungen des Angreifers. Die Vertheidigung beschränkte sich daher fast ausschließlich auf den nächsten Bereich der Festungswerke, vermochte indessen bei der auffallenden Vernachlässigung aller Maßregeln zur Verstärkung der voraussichtlichen Angriffsfront, nicht einmal das Fortschreiten des Angreifers erheblich zu verzögern. Auch stellte es sich bald heraus, daß die zwar in ausreichender Zahl verfügbare Festungsartillerie den auf deutscher Seite zur Verwendung gelangenden Hinterladungsgeschützen bei weitem nicht gewachsen war. Unter der gewaltigen Wirkung der letzteren wurde der Mangel an bombensicheren Unterkunftsräumen in Stadt und Festung um so mehr empfunden. Bei den häufigen Feuersbrünsten gingen überdies noch viele Vertheidigungsmittel verloren und der Versuch, von Außen her einen Ersatz heranzuschaffen, scheiterte an der Wachsamkeit des Belagerers. Im Gegensatz zu dem lediglich abwehrenden Verhalten des Vertheidigers zeigte sich auf deutscher Seite von Anfang an das thatkräftige Bestreben, so früh als möglich in den Besitz des wichtigen Platzes zu gelangen. Das unter Umständen am schnellsten wirkende Angriffsmittel wurde zuerst in Anwendung gebracht, gleichzeitig aber jede nöthige Vorbereitung getroffen, um im Falle des Mißlingens sogleich zur regelmäßigen Belagerung übergehen zu können. Während der Dauer der letzteren blieben die Annäherungsarbeiten in stetigem Fortgang; sie wurden, wenn Fehler und Irrthümer vorgekommen oder andere Entschlüsse maßgebend geworden waren, unverzüglich verbessert, niemals aber aufgeschoben oder unterlassen. Fast täglich erzielte der Angreifer einen Fortschritt oder eine ansehnliche Verstärkung seiner Laufgräben. Gleichfalls unter dem Gesichtspunkte einer möglichsten Beschleunigung des Erfolges richtete sich der letzte Angriff nur gegen eine einzige Bastion, während die Belagerungsartillerie erfolgreich die Nebenfronten bekämpfte und ziemlich gleichzeitig an zwei Stellen den Hauptwall in Bresche legte. Allerdings waren diese Mauerlücken noch immer durch zwei tiefe Wassergräben gegen ein unmittelbares Eindringen des Angreifers geschützt: doch hätte sich letzterer voraussichtlich nach wenigen Tagen gewaltsam zum Herrn des Platzes gemacht. Da eine Hülfe von außen her nicht zu erwarten stand, so hielt der französische Kriegsrath angesichts der in der Stadt bereits herrschenden Entmuthigung und Neigung zur Meuterei es für geboten, dem drohenden Sturm durch Uebergabe der Festung zuvorzukommen.

Der fast gleichzeitige Fall von Toul und Straßburg führte somit noch in der letzten September-Woche zu einer nicht unwesentlichen Veränderung in der allgemeinen Kriegslage. Der Endpunkt der Eisenbahn-Verbindung zwischen dem deutschen Heere vor Paris und der Heimath wurde um weit über die erstgenannte Festung hinaus nach Westen vorgelegt. Durch die Eroberung von Straßburg aber hatten die Deutschen im nördlichen Elsaß festen Fuß gefaßt und einen wichtigen Stützpunkt für die Besitznahme der südlichen Theile des alten Reichslandes gewonnen. Auch war es zu dieser Zeit, wo die deutsche Heeresmacht durch ihre Ausgabe vor Metz und Paris fast vollständig in Anspruch genommen wurde, der obersten Heeresleitung sehr erwünscht, den auf Antrieb der republikanischen Regierung im Innern Frankreichs sich sammelnden bewaffneten Schaaren neue Streitkräfte entgegenstellen zu können.

Todesfälle.

Friedrich Wagner, einer der Koryphäen der Kupferstichkunst starb am 27 v. M. in München im Alter von 73 Jahren. Seine meisterhaften Nachbildungen von Werken der classischen Italiener sind allerwärts bekannt.

Der schottische Dichter Thomas Aird ist im 74. Lebensjahre gestorben. Von seinen Gedichten lebt manches im Volksmunde fort; am bekanntesten ist das Gedicht „The Devil's Dream“ (des Teufels Traum) geworden.

---

[3]

Agnes.

Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

Im luftleeren Raume wiegt ein Goldstück nicht schwerer als eine Flaumfeder. Die Ameise trägt das kleinste Samenkorn als einen reichen Schatz davon, auf einem schmalen Blättchen baut der Käfer sein Haus zum Schutze seiner Brut. Nur der oberflächliche Blick unterscheidet zwischen Groß und Klein, zwischen Viel und Wenig. Ein Korb mit verfaulten Aepfeln und der Verlust von Tausenden sind sich oft in ihrer Wirkung, wie in ihren Folgen gleich.

Die Obsthändlerin war dem Banquerotte nah. Ihr Geist empfand dieselbe Spannung, dieselbe Verzweiflung, wie der Banquier, dessen gewagte Speculationen einen traurigen Ausgang genommen haben und der zwischen Furcht und Hoffnung so lange schwebt, bis der bange Tag erscheint, wo er sich insolvent erklären muß. — Seit Monden hatte die arme Frau den fortschreitenden Verfall ihres Hauswesens voraus gesehn. In demselben Maße als die Bedürfnisse der Familie stiegen, hatte die Nahrungslosigkeit zugenommen. Im Anfange ihrer Ehe war der Erwerb hinreichend. Der Mann hatte als Portier eine Anstellung in einem ansehnlichen Hause und sein gutes Auskommen. Sie selbst verdiente als Wäscherin noch manchen schönen Groschen nebenbei. Da wurde er wegen Trobheit und Unregelmäßigkeiten, welche er sich häufig zu Schulden kommen ließ, aus dem Dienste entlassen. Sie dagegen verfiel in eine lang andauernde Krankheit, welche die kleinen Ersparnisse aufzehrte. Als sie das Bett verließ blieb ihr eine Schwäche und ein Zittern in den halbverkrümmten Händen zurück. Der Arzt hatte ihr untersagt, zu ihrer frühestand vorhielt, war auch die Ehe eine glückliche zu nennen, und die üblen Reizungen und Fehler des Mannes traten in den Hintergrund zurück.

Das Unglück ist ein schlimmer Gast. Wo es einkehrt, da treibt es alle guten Geister aus und weckt die schlechten aus dem Schlummer auf, in welchem sie bisher geruht. Wann die Sonne des Glücks geschwunden, dann wagen sich die Fledermäuse und Vampyre der bösen Leidenschaften und Laster erst hervor. Nur an dunklen Orten wuchern am liebsten die Giftpflanzen, der Schierling und die Tollkirsche, und verdrängen jeden gesunden Keim der heilsamen Pflanzenwelt.

So erging es auch in diesem Hauswesen. Der Mann wurde immer rauher und härter. Verborgene Fehler traten da zuerst an's Licht. Wilder Trotz und Unmuth gegen das wohlverdiente Mißgeschick machten sich, wie es häufig zu geschehen pflegt, in ungerechten Vorwürfen gegen das unschuldige Weib Luft, welches durch ihre Kränklichkeit ihm zur Last geworden war. Der häusliche Kummer und Unfrieden trieb ihn hinaus in die Bierstube und den Branntweinladen, wo die Gewohnheit ihn bald zum täglichen Gaste werden ließ. Zwischendurch kamen wohl auch Tage der Reue und der Rückkehr zum Besseren. Ja es gab Zeiten, wo ein Schimmer des früheren Glückes der armen, unterdeß heranwachsenden Familie wieder zu leuchten begann. Der Mann hatte eine Stelle als Aufseher beim Bau einer Eisenbahn erhalten. Der Wohlstand schien zurückgekehrt zu sein. Nun gab es wieder gutes Essen, warme Kleider und selbst freundliche Blicke für die arme Frau. Leider aber hatten die bösen Neigungen bereits das Uebergewicht gewonnen. Der scheinbare Wohlstand half nur die Zahl der schlimmen Bedürfnisse und Laster mehren. Der leichte Erwerb verführte zur Verschwendung. Dazu kam noch das üble Beispiel von allen Seiten. Die Kameraden waren meist wüste Menschen, von allen Weltenden herbeigeweht, welche den leicht errungenen Verdienst eben so schnell verzeudeten. Die Flasche ging unaufhörlich im Kreise herum. Karten und Würfelspiel gehörten mit dazu, und leichte Dirnen gab es in Hülle und Fülle unter den fremden Weibern. Das Sprüchwort: wie gewonnen, so zerronnen, traf auch jetzt von Neuem ein. Vergebens waren alle Vorstellungen der verständigen Frau, welche an die Zukunft dachte. Kein Spaarpfennig wurde zurückgelegt, und der reichliche Gewinn schwand so schnell, wie er gekommen war.

Die Ausgaben stiegen mit jedem Tage, und da der regelmäßige Verdienst nicht mehr genügte, so nahm Neumann auch keinen Anstand, den Seitenweg des Betrugs und des Unterschleifs einzuschlagen. Eine vollständige Beaufsichtigung war bei dem großen Unternehmen nicht immer zu ermöglichen. Der Schleichwege gab es so viele, welche selbst von den höheren Beamten benutzt wurden. Von den Lieferungen fiel ein reicher Gewinnst bei einiger Nachsicht gegen die Unternehmer ab. Dazu bedurfte man des Einverständnisses mit dem unteren Beamtenpersonal, das einen verhältnißmäßigen Antheil zog. So nahm bald eine allgemeine Demoralisation überhand, welche fast nie auszubleiben pflegt, wo größere Summen schnell durch viele Hände im Verkehre gehn. Anfangs wurden diese Unterschleife übersehn, doch die zunehmenden Ausgaben, der schreiende Luxus und die Verschwendung, welche mit dem betrügerischen Erwerbe verbunden waren, zogen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Die Actionäre der Eisenbahn trugen auf Untersuchung an. Die Ergebnisse waren betrübend genug und wiesen die Schuld so mancher Beamten nach, welche bisher ein ungestörtes Vertrauen genossen hatten. Wegen der Ausdehnung des Uebels und der großen Anzahl der Betheiligten, vielleicht auch um den Kredit des Unternehmens bei dem Publikum nicht zu erschüttern, fand eine gerichtliche Verfolgung nicht statt. Ein Theil der Beamten wurde dagegen plötzlich entlassen, und dieses Schicksal traf wie gewöhnlich die niederen Aufseher, unter denen auch Neumann war.

Der kurzen Periode seines Glückes folgte jetzt eine Reihe trauriger Tage voll Entbehrung, die nach der besseren Zeit um so schwerer fiel. Mancher Versuch, eine neue Erwerbsquelle zu eröffnen, mißglückte ihm; meistentheils trug Arbeitsscheu und Hang zum Trunke daran Schuld. Mit den geringen Resten des Vermögens hatte indeß die Frau den Obsthandel unternommen, welcher bald nicht mehr hinreichte, die steigenden Bedürfnisse der Familie zu befriedigen. Dennoch gelang es ihr unter Sorgen und Kummer das drohende Verderben hinzuhalten. Ein solches Hauswesen gleicht einem Gewande, das in Stücke fällt. Von Tag zu Tag wird es fadenscheiniger. Vergebens sucht der verschämte Besitzer das Uebel zu verbergen. Ein kleiner Riß genügt und die lang verhehlte Blöße tritt ungesehen hervor. Welche Schmerzen hatte die arme Frau erduldet, ehe es zu diesem Aeußersten gekommen war. Bange Tage und schlaflose Nächte waren vorangegangen. Vor allen Augen, selbst vor denen der Kinder hatte sie den Ruin zu verheimlichen gesucht und in ihrem Geiste nach neuen Hilfsquellen gerungen, um dem drohenden Verderben zu entgehen. Alles umsonst. Länger ging es nicht. Der Umzug hatte die letzten Hilfsmittel hinweggenommen. Der Banquerott war ausgebrochen und das nackte Elend stand vor der Thür.

3.

Das war eine traurige Nachricht, welche Agnes in der neuen Wohnung von der Mutter vernahm. Tief erschüttert war das Mädchen zu der bekümmerten Frau herangetreten, welche mit verschlungenen Händen niedergeschlagen auf den schwarzen Boden sah. Eine Flucht düsterer Gedanken und Befürchtungen zog wie dunkle Gespenster an Beiden vorüber. Unwillkürlich hatte Agnes die Hand der Mutter ergriffen, als fürchtete sie, in diesem Augenblicke schon von ihr getrennt zu werden. Die übrigen Kinder, welche keine Ahnung hatten, saßen auf der Bank in der Nähe des Ofens und wärmten leise zischelnd an der Gluth die halberstarrten, rothen Finger. Die Lampe auf dem Tische dampfte und der herabgebrannte Docht spendete spärlich ein trübes, rothes Licht.

Es war recht traurig in der finstern Kellerwohnung.

„Gott wird helfen“, seufzte die Mutter, welche bemüht war, mit einem schmerzlichen Lächeln die Sorge hinwegzuscheuchen, welche ihre Worte in Agnes hervorgerufen.

Traurig schüttelte diese mit dem Kopfe. Der tröstliche Gemeinspruch, den sie schon so oft von den bleichen Lippen der Unglücklichen gehört, hatte seine Kraft bereits an ihr verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760507033/fragment/page=0001

Magdeburg-Halberstadt
und
Magdeburg-Leipzig.
Personenbeförderung nach dem Harz.

Zur Fahrt von **Leipzig** und **Halle** nach den Harzstationen **Thale, Wernigerode, Blankenburg, Ballenstedt** und **Bienenburg** und zurück werden vom 1. Mai bis 31. October ꝛc. bei unseren Billet-Expeditionen zu Halle und Leipzig folgende Hin- und Rückfahrt-Billets zu **ermäßigten Preisen** ausgegeben:

A. Sommerbillets für die Route via Cönnern (ohne Anrecht auf Freigepäck und Fahrt-Unterbrechung)
von **Leipzig** nach Ballenstedt, zurück von Thale ꝛc., gültig 10 Tage, I. Cl. 11.40 M. II. Cl. 7.75 M. III. Cl. 6.00 M.
von **Leipzig** nach Thale ꝛc. und zurück, gültig 10 Tage, I. Cl. 15.00 M. II. Cl. 10.00 M. III. Cl. 7.25 M.
von **Halle** nach Ballenstedt und zurück von Thale ꝛc., gültig für den Lösungstag, I. Cl. 8 M. II. Cl. 5.50 M. III. Cl. 4.25 M.
von **Halle** nach Thale ꝛc. und zurück, gültig für den Lösungstag, I. Cl. 11.25 M. II. Cl. 7.50 M. III. Cl. 5.50 M.

Die in Halle an einem Sonnabend oder Sonntag gelösten Sommerbillets gelten jedoch zur Rückfahrt bis am nächstfolgenden Montag.

B. Rundreisebillets, 10 Tage gültig (25 Kilogr. Freigepäck) von **Leipzig** und **Halle** nach Thale ꝛc. über Cönnern, zurück von **Rosla** (Kyffhäuser) per Halle-Casseler Bahn.
Preise: ab Leipzig II. Cl. 10.20 M. III. Cl. 6.80 M.
ab Halle II. Cl. 7.50 M. III. Cl. 5.00 M.
(Für dieselbe Tour in umgekehrter Richtung die gleichen Preise.)

Die sub A. und B. bezeichneten Billets gelten für alle Zuggattungen mit entsprechender Wagenclasse.

Für Vereine, Schulen und andere größere Gesellschaften empfiehlt sich die Benutzung von Coupé-Billets.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Billet-Expeditionen zu Leipzig und Halle.

Die Directorien.

Magdeburg-Halberstadt
Magdeburg-Leipzig.

Mit dem **10. Mai c.** tritt für den neuen Niederländisch-Leipziger Verband ein **directer Tarif** für den Verkehr zwischen Stationen der Niederländischen Rhein-Eisenbahn einerseits und Stationen der Magdeburg-Leipziger, Magdeburg-Halberstädter und der Hannover-Altenbekener Eisenbahn andererseits, „via Emmerich-Löhne-Hameln" in Kraft.

Derselbe ist zum Preise von 0,50 M. pro Stück auf unsern Stationen käuflich zu haben.

Die Directorien.

Unbekannter Leichnam. Am 29. April ist in der Saale in der Nähe von Closchwitz, die Leiche eines unbekannten über 50 Jahre alten Mannes angeschwommen. Die Leiche ist 5 Fuß 3 bis 4 Zoll groß, der Vorder- und Mittelkopf ganz kahl, am Hinterkopfe dunkelblondes, stark ergrautes Haar. Bekleidet war die Leiche mit einem alten defecten Ueberzieher von dunkler Farbe, einem schwarzen Tuchrock, einer guten Buckskinweste, schon mehrfach ausgebesserten Hosen mit Bleiknöpfen, mit einer blaugrauen wollenen Unterjacke, weißen Unterbeinkleidern, welche durch eine Versicherungsnadel zusammengehalten werden, einem weißen Hemde, braunwollenen Strümpfen und rindsledernen Halbstiefeln. Der Verstorbene trug ein Bruchband. Ich bitte um Mittheilungen über die Identität des Leichnams und die Art der Verunglückung.

Halle, den 1. Mai 1876. **Der Staats-Anwalt.**

Unbekannter Leichnam. Am 24. April cr. ist in der Saale, in der Nähe der Bolke'schen Ziegelei zu Salzmünde die Leiche eines unbekannten Mannes angeschwommen. Die Leiche ist 5 Fuß 4 bis 6 Zoll groß und bekleidet mit Halbstiefeln, zerrissenen Hosen von englisch Leder, einer grauen Winterstoffweste, einem zerrissenen Hemde, blauwollenen Strümpfen gez. **W. G. 6** und defecten Hosenträgern. Der Leichnam ist durchaus verwest, das Gesicht unkenntlich, das Kopfhaar nicht mehr zu erkennen. Ich bitte um Angaben über die Identität des Leichnams.

Halle, den 2. Mai 1876. **Der Staats-Anwalt.**

Submission.

Die Ausschachtungsarbeiten zur Legung eines 400 Millimeter weiten Rohrstranges von 1650 Meter Länge in der Strecke vom Wasserthurm bis zum Leipziger Platz sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und sind bezügliche Offerten bis zum Eröffnungstermin

Freitag den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

an das Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen einzusehen sind.

Halle, den 5. Mai 1876. **Die Wasserwerks-Verwaltung.**

Baustellen-Verkauf.

Die der Universität gehörige, an der Wilhelmsstraße unmittelbar neben dem Held'schen Grundstücke gelegene, zu Baustellen geeignete und 400 □Ruthen haltende Ackerfläche soll im Ganzen oder in einzelnen Parzellen verkauft werden. Das Nähere ist im Geschäftsbureau des Königlichen Universitäts-Curatoriums (im Verwaltungsgebäude auf dem Universitätsplatz parterre rechts) in den Stunden von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr zu erfragen.

Halle, den 1. April 1876.

Königliches Universitäts-Curatorium.
Roedenbeck.

Hypothekendarlehne, kündbare wie unkündbare, auf Güter, Ackersicherheit, ländliche wie städtische Grundstücke und solide Fabrikanlagen jederzeit durch die **General-Agentur für Hypothekenbanken. Filiale Magdeburg.**
Adolf Schmidt, Fürstenstraße Nr. 18.

Die **Strohhutfabrik** von **August Berger**
empfiehlt ihre Strohhut-Wäsche, Bleiche und Färberei ganz ergebenst. [1766

LOOSE à 1 Mk. zu der vom **Ornithologischen Central-Verein für Sachsen u. Thüringen** am **10. Juni cr.** während der diesjährigen Geflügel-Ausstellung veranstalteten Lotterie sind zu haben bei den Herren **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichsstraße 47, I., **L. Schäfer,** gr. Märkerstr. 6 und Brunowarte 16 b, **C. H. Herrmann,** Barfüßerstraße 6 und bei den meisten Vereins-Mitgliedern.
Wiederverkäufer belieben sich an die erstgenannte Firma zu wenden.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau,** Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält **keinerlei schädliche Stoffe** und **heilt** selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den **allermeisten Fällen vollständig.** — Zu beziehen in Töpfen zu **Mark 5** nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlage: **A. Günther,** Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin.** [2272h.

Die Brandenburger Spiegelglas-Versich.-Gesellschaft,

concessionirt in sämmtlichen deutschen Staaten u. im Auslande, übernimmt Versicherungen auf Spiegelscheiben in Läden und Privatwohnungen, Trumeaux, Scheiben von Rohglas, Doppelglas, faconnirte und couleurte Scheiben ꝛc. gegen Hagelschlag und sonstige Zertrümmerung unter liberalen Bedingungen zu billigen Prämiensätzen. Im Schadenfalle wird prompte und coulante Regulirung zugesichert. —

Nähere Auskunft ertheilt und Versicherungs-Anträge nimmt entgegen:
die **Haupt-Agentur** von **Th. Franz Schmidt,**
kleine Ulrichsstraße 7.

Vaterländische Feuer-Versich.-Actien-Gesellschaft in Elberfeld.

Der Geschäftsstand am 1. Januar 1876 war folgender:

Die Prämien und Zinsen-Einnahme . . .	**M. 4,242,484. 47.**
Die Kapital- und Prämienreserve für eigene Rechnung . . .	**„ 3,778,684. 18.**
Das Grundkapital der Gesellschaft . . .	**„ 6,000,000. —**

Die Dividende pro 1875 betrug **M. 225** pro Actie = **37½ %** des Einschusses.

Die Vertretung der Gesellschaft in **Halle** befindet sich **Paradeplatz 6.**
Max Lindner, General-Agent.

Stern-Cement

aus der **Portland-Cement-Fabrik „Stern"**
Töpffer, Grawitz & Co., Stettin
empfiehlt den Herren **Baubeamten, Fabrikanten** und **Händlern** zu **Fabrikpreisen** (H 51637)
Rich^d. Töpffer, Holzhof 9, Magdeburg.
Der **Stern-Cement** ist der vorzüglichste von allen **Portland-Cementen.**

Ich empfehle mein Lager von:
Schmiedeeisernen I-Trägern
(eiserne Balken)
und **alten Eisenbahnschienen**
zu **Bauzwecken.**
B. Arendt, Leipzig, Blücherstraße 36.

Geschnittene Kanthölzer aller Dimensionen,
Staakhölzer v. 2, 2¼, 2½, 2¾ u. 3' lg. offerirt billigst
H. Werther, Zimmermeister,
Mölpischer Weg 1.

Auf der Grube „Neuglücker Verein" bei Nietleben ist trocken gelagerte Stückkohle vorräthig.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Institut empfiehlt sich den Herren **Capitalisten** ꝛc. zur besten Placirung ihrer Gelder, und werden **Capitalsuchende** gebeten, sich bei uns zu melden. **Das Central-Bureau für Capital-Vermittelung.**
Adolf Schmidt, Fürstenstraße 18 in **Magdeburg.**

Nebst Gott habe ich es Ihnen nur allein zu verdanken für die Rettung Ihres so **wunderbaren Balsam Bilfinger.*** Mein Alter ist 55 Jahr und ich litt bereits von meinem 41. Jahre an schon an **heftigsten Gliederrheumatismus** in Händen. Alle angewandten Mittel der Aerzte **blieben erfolglos** und ich zweifelte zuletzt selbst daran, daß mir noch Rettung möglich wäre. Ich hatte mich schon **meinem grausamen Geschick** ergeben. Da las ich verschiedene Male von Ihrem **Balsam Bilfinger,** glaubte aber auch, daß es nur Marktschreierei sei wie viele Artikel angepriesen werden, allein **die immmer heftiger werdenden Schmerzen** veranlaßten mich doch einmal es mit **Ihrem Balsam** zu probiren. Nach Verbrauch von **einer Flasche spürte ich schon Linderung** und nach Verbrauch von **fünf Flaschen bin ich Gott sei Dank** wieder **vollständig hergestellt,** wofür ich Ihnen geehrter Herr Dr. v. Bilfinger hiermit meinen **wärmsten Dank** sage für die Zusammensetzung Ihres so wunderbaren Balsams, welcher mich **in fünf Tagen** von meinem **vierzehnjährigen Leiden** befreit hat. Möge ein Jeder, der noch Zweifel hat, es selbst mit diesem **wunderbaren Balsam** probiren und die Rettung wird nie ausbleiben.

Erfurt, 13. Februar 1876.
Maria Hufeld Wwe.
Glockengasse 7.

*) Zu beziehen durch die **Engelapotheke** in **Halle.**

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einf. v. 10 Briefmarken à 10 Pf. direct v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: **„Dr. Airy's Naturheilmethode",** Preis 1 Mark. Der in diesem **berühmten illustr.,** ca. **500** St. stark. Buche ausgegebene Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten **Dankschreiben beweisen,** daß selbst **solche** Kranke noch **Hilfe gefunden,** die, der **Verzweiflung nahe, rettungslos verloren** schienen; es sollte daher dies **vorzügl. Werk in keiner Familie fehlen.** Man **verlange** und **nehme nur** das **„Illustrirte Originalwerk** von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig",** welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's Illustr. Originalwerk, herausgeg. v. Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.

Vorräthig in der **G. Schwetschke**schen Buchhandlung in **Halle** a/S.

Es wird **zollfrei** geliefert.

Jeder Gummi-Artikel

Man wende sich vertrauensvoll an die chirurgische Gummi-Waaren-Fabrik von **Georg Mielck, Hamburg.**
NB. Jede Anfrage wird beantwortet.

Stettin-Copenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania"** Capt. **Ziemke** von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nachm., von **Copenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm. Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.
Rud. Christ. Gribel in **Stettin.**

Die **Generalagentur** einer soliden **Viehversicherung** für den Regierungs-Bezirk Merseburg ist zu vergeben. Offerten sub **D. 198** bef. die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Cie.,** Magdeburg.

Holz-Auction.

Dienstag den 9. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr
werden hier ca. 50 Stück starke Schwarz- und Silber-Pappeln, 35 Stück Reisig-Haufen und 11 Haufen Zopfenden (für Drechsler ꝛc.) gegen sofortige Zahlung und unter den bekannt zu machenden Bedingungen verkauft.

Gimritz bei Halle a/S.
C. Bartels.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis 21', sowie
neue Grubenschienen
in verschiedenen Profilen offerirt zu herabgesetzten Preisen
Ferdinand Korte
in **Halle a/S.**

Nähmaschinen der bewährtesten Systeme empfiehlt unter Garantie **Carl Beseler,** gr. Ulrichsstr. 12.

Für Bauten, Ställe, Küchen, Gärten ꝛc. empfehle ich meine langbewährten
Abessinierbrunnen,
welche das Wasser ohne Brunnenkessel direct aus der Erde pumpen.
Ein **completter** Brunnen mit 12 Fuß langen Röhren, Leistung pro Stunde ca. 80 180 350 450 Eimer kostet 33 42 54 72 Mk.
jed. Fuß länger 60 80 100 140 Pf.
Ferner fertige **Spritzbrunnen, Erdbohrer** ꝛc. Cataloge gratis.
Hermann Blasendorff,
Berlin S., Louisenufer 1 d.

Bierdruckapparate

mit **selbstthätigem Regulir-Ventil** eigner solider Construction empfehlen
Eugling & Weber,
Halle a. S., alter Markt 6.

Altes Kupfer u. **Messing** kauft 2513] **gr. Klausstr. 26.**

Werschen-Weißenfelser Preßsteine, Riebeck'sche Briquettes, Böhmische Salonkohle, Zwickauer Steinkohlen offerirt **en gros & en detail** [438
Friedrich Fister,
Königsstraße 20a. [439

Prima Werschen-Weißenfelser **Preßsteine,** prima **Briquettes, Steinkohlen** und **Holz** liefert in Fuhren u. einzeln zum billigsten Preise.
Händler und größere Abnehmer erhalten den Grubenpreis.
C. Martini, Marienstr. 7.

Brennerei-Schlempe!

Von der Schlempe uns. Kornspiritusbrennerei, welche ein vorzügliches Futter für Rindvieh, namentlich Milchkühe und Schafe ist, haben wir noch ein größeres Quantum täglich abzugeben.
Althen & Mende, Ober-Glaucha 2.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Marie Thalwitzer (Groß-Oerner) mit Ger.-Actuar Frdr. Franke (Erfurt).

Vermählt: Rittergutsbes. Ad. Herm. Frdr. Mette (Ribbeck) mit Marie Rosa Burchard (Magdeburg); Dr. med. Karl Schraub (Magdeburg) mit Marie Engelcke (Halberstadt); Carl Schultz (Berlin) mit Auguste Bohnenstengel (Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Ferd. Zipperling (Magdeburg); Hrn. Herm. Hollstein (Sudenburg); Hrn. A. Lindau (Neustadt-M.); Hrn. Paul Moebes (Ringelsdorf). —, Eine Tochter: Hrn. Jul. Mahr (Naumburg); Hrn. Emil Petschmann (Bernburg); Hrn C. Theurich (Magdeburg); Hrn. Andr. Raecke (Domersleben); Hrn. C. Morgenstern (Oschersleben); Hrn. Th. Schwenker (Gera).

Gestorben: Gottlieb Stange (Bernburg); Andreas Strömer (Bernburg); Gotthold Brechel (Sollstedt); August Deißner (Nordhausen); F. Julius Körner (Zeitz); Frau Magdalene Raßbach (Oschersleben); Gottl. Hornfleck (Gera).

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760507033/fragment/page=0002